

Eine übersichtliche Gliederung bietet dem Leser schon erste Orientierungshilfen. Nach den obligatorischen Grußworten zahlreicher Politiker stellt eine überaus gelungene Zeittafel die Entstehungsgeschichte des Krankenhauses chronologisch vor. Eine historische adäquate Bebilderung lockert hier auf, spricht den Leser auch ästhetisch an. In der historischen Chronologie schließt sich ein Aufsatz zur Geschichte der Krankenfürsorge in der Stadt Hildesheim vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert an. Deutlich wurde herausgearbeitet, daß während des Mittelalters die Kranken- und Armenpflege Aufgabe der Kirche und ihrer Ordensgemeinschaften war; leider wurde hierbei jedoch nicht auf die fundierte Bistumsgeschichte Adolf Bertrams zurückgegriffen, die einen überaus exakten Einblick in historische Entwicklung eben dieser kirchlichen Tätigkeit gibt. Die Grundzüge der Entwicklung in der Medizin von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute werden anschließend vorgestellt; naturwissenschaftliche Vorkenntnisse des Lesers sind für das Verständnis erfreulicherweise nicht erforderlich. In einem weiteren Aufsatz wird die Entstehungsgeschichte des Städtischen Krankenhauses auf der Karthause bis in die Gegenwart vorgestellt. Auf den strukturellen Aufbau des Krankenhauses, die Aufgaben einzelner Stationsbereiche und auf die psychische Betreuung seiner Patienten wird eingegangen. Sogar der Versuch wird gewagt, den künftigen Patienten die Angst vor dem Krankenhaus zu nehmen. Den Anspruch einer wissenschaftlich fundierten Arbeit erfüllt die Festschrift allemal. Sie stellt den gelungenen Versuch dar, historische Genese mit brisanten sozialen Aspekten zu verbinden – das Buch enthält weit mehr, als der Titel vermuten läßt.

Gabriele Vogt

Irene Bormann, Das Staatliche Gymnasium in Duderstadt 1931–1945. Göttingen 1994, 234 S.

Irene Bormann, seit 20 Jahren Geschichtslehrerin am Eichsfeld-Gymnasium in Duderstadt, legt ein umfangreiches Buch im Format 29,5 x 21 cm mit Pappereinband über die Zeit von 1931–1945 am Gymnasium in Duderstadt vor. Es handelt sich hauptsächlich um Dokumente zu verschiedenen Themenbereichen, denen jeweils eine Einführung vorausgestellt wird: ca. 136 Seiten Dokumente, 12 Seiten Bilder, 86 Seiten Text. Die Dokumente sind meist photokopiert, den Vorlagen entsprechend demgemäß gut oder weniger gut lesbar. Die Themenbereiche: Schulleben am Vorabend der nationalsozialistischen Herrschaft, Ein Fall für den Richter, Der Zugriff der Nationalsozialisten auf die Schule, Lehrpläne, Schulische Feiertage, Die Kriegsjahre.

Bei den Dokumenten handelt es sich vor allem um Verordnungen und Erlasse des Oberpräsidenten von Hannover, die für einen „normalen Zeitgenossen“ schwer zugänglich sind, z.B. zu Vererbungslehre und Rassenkunde oder zu völkischen Feiertagen, zu denen Lehrkräfte reden sollten. Leider werden derartige Reden nicht abgedruckt. Eintragungen des Schulleiters im Mitteilungsbuch für das Kollegium, Zeugnisformulare der Zeit, Beurteilungen von Schülern aus den Jahren 1934 und 1938 geben weitere Einblicke in das Schulleben unter einer Diktatur.

Voller Interesse liest man den Lektürekanon und die Aufsatzthemen der Klassen in den Jahren 1931–41; bemerkenswert sind die Angaben der Lehrkräfte zur gelesenen Lektüre im Hinblick auf die „völkische Erziehung“ (S. 97, 99, 105). Einer der interessantesten, weil für das Thema ergiebigsten Abschnitte ist der über den Sport, zumal hier ausführliche Berichte über Aufenthalte im Schullandheim vom August 1934 abgedruckt sind. In ihnen wird die Infiltration nationalsozialistischen Gedankenguts sehr deutlich: Erziehung zur Härte, zu Gemeinschaft und Volk, vormilitärische Erziehung. 47 Seiten Dokumente und 10 Seiten interpretierender Text sind den Kriegsjahren gewidmet: Materialien über Luftschutz und U.K.-Stellung von Lehrkräften, Arbeitseinsatz von Schülern und die „Kohlen-

gruppen II und III“ bei der Heizung zeigen, wie stark der Krieg den Unterricht beeinträchtigte.

Schon bei der Besprechung des Buches Ebeling-Fricke „Duderstadt 1919–1949. Untersuchungen zur Stadtgeschichte im Zeitalter des dritten Reiches“ (Duderstadt 1992) in dieser Zeitschrift 61 (1993) S. 182–183 hatte ich angemerkt, daß die ungewöhnliche Strafversetzung von vier Lehrern, darunter der gesamten Schulleitung, im Jahre 1934 dort nur knapp erwähnt wurde. Unter dem Titel „Der Zugriff der Nationalsozialisten auf die Schule“ wird von Irene Bormann auf den Seiten 46–48 dieser rigide Eingriff ausführlicher dargestellt, die Versetzung und Zurückstufung des Schulleiters Dr. Stuke, seines Vertreters Ernst und der Studienräte Dr. Feind und Keseling nach Osnabrück, Leer und Papenburg, weil sie der NSDAP ablehnend gegenüberstanden.

Leider werden die Hintergründe des Vorfalles und seine Folgen für die Schule, aber auch für die Betroffenen auf diesen Seiten nicht aufgeklärt. Das liegt entscheidend daran, daß die Verfasserin wenig zusätzliche Literatur herangezogen – es gibt z.B. kein Literaturverzeichnis – und auch keine entfernteren Archive benutzt hat. Ein Blick in das Buch von Klemens August Recker „...meinem Volke und meinem Herrgott dienen ... Das Gymnasium Carolinum zwischen partieller Kontinuität und Resistenz in der NS-Zeit“ (Osnabrück 1989) hätte ihr Material und Hinweise für weitere Aktenstudien gegeben. Denn am Gymnasium Carolinum haben die Herrn Ernst und Stuke ab 1934 unterrichtet, und Recker hat deren Personalblätter aus der Gutachterstelle für das Deutsche Schul- und Studienwesen in Berlin und die Akten im Zentralen Staatsarchiv Potsdam (Nr. 49-01 4841) zur „Versetzung von Lehrkräften in der Provinz Hannover 1931–37“ einsehen können. In Nr. 4827 fand er eine ausführliche Begründung für die Versetzung von Dr. Stuke.

Auch die Affäre um den Osnabrücker Studienrat J. Hackethal, der als Mitglied der SA und NSDAP sich 1933 über seine Kollegen am Carolinum unqualifiziert und unbegründet beschwerte und deshalb nach Duderstadt versetzt wurde, hätte gut in das Buch von Frau Bormann gepaßt (s. Recker S. 56–62), weil sie Rückschlüsse auf den altsprachlichen Unterricht des „überzeugten Nationalsozialisten“ Hackethal in Duderstadt zugelassen hätte.

So muß man bedauern, daß die Verfasserin sich auf die Vorlage erreichbarer Dokumente und deren Interpretation beschränkte, so wertvoll eine derartige Zusammenstellung auch sein mag. Eine Geschichte des Gymnasiums in Duderstadt im Dritten Reich steht noch aus.

Julius Seitzers

Gudrun Pischke, „Europa arbeitet bei den Reichswerken“. Das nationalsozialistische Lagersystem in Salzgitter, Salzgitter 1995, 461 S. (Salzgitter-Forschungen; 2)

Als Teilergebnis des 1989 begonnenen Forschungsprojekts „Zwangsarbeit und Lagersystem in einer nationalsozialistischen Neustadt“ stellt Gudrun Pischke in der vorliegenden Untersuchung die Entwicklung und Konsequenz der Arbeitslager in der Stadt Salzgitter vor. Dabei werden dem Leser das Lagerleben der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter anhand von Quellen des In- und Auslandes plausibel vorgestellt, wie auch die Genese des neuen Industriereviere Salzgitter, das seine Deszendenz in den Lagern hatte, schlüssig aufgezeigt wird. Die Arbeit von Gudrun Pischke erfüllt auf dem Hintergrund von gründlicher Quellenarbeit alle Anforderungen, die man an eine wissenschaftliche Arbeit stellen kann; dadurch unterscheidet sie sich von gegenwärtigen Veröffentlichungen, die weitgehend publikumswirksamer sind.

Die klar strukturierte Gliederung der Untersuchung bietet dem Leser eine Vorausschau auf das, was ihn in den einzelnen Kapiteln der Arbeit erwartet. Die Autorin analysiert das Lagerleben der Insassen aus 18 Nationen, wozu auch die sozialen Zusammenhänge von Unterkunft, Verpflegung und Freizeit gehören. Bei dieser detaillierten Analyse vermißt